

DI_VER*SE Pressestimmen:

*„Was Barbara Herold mit ihrer Doku-Satire und ihrer Regie und Maria Fliri, Peter Bocek und Helga Pedross auf der Bühne machen, ist Schubladen ausleeren, das macht ihnen, dem Publikum und dem kleinen Ich-bin-ich – das darf in so einem Stück fast nicht fehlen – Spaß. Fliri, Bocek und Pedross wechseln zwischen Transmann, Transfrau und Interpersonen so leicht, schnell und glaubwürdig, dass das Publikum geistig ganz schön ins Schwitzen kommt, um mithalten zu können. Das Augenzwinkern macht DI_VER*SE aus. Es demontiert sämtliche Rollenmuster mit einem charmanten Lächeln.*

*DI_VER*SE bringt keine neuen Wahrheiten zutage. Es arbeitet aber jene, die längst bekannt sein sollten, so klar heraus, dass es ein Vergnügen ist, daran teilzuhaben....*

Der, die, das Fliri, Herold, Bocek, Pedross erhalten für diese wunderbaren 75 Minuten einen über alle Geschlechter erhabenen Applaus.“ VN 12.03.18 Ursula Fehle

„...ein berührendes Stück über das Anderssein und die bereichernde Vielfalt menschlicher Diversität. (...)zum wiederholten Male überzeugte Barbara Herold mit ihrer neuesten Produktion. Herold hat dafür sehr genau, sehr präzise recherchiert und einen höchst einfühlsamen, den Menschen gerecht werdenden Text geschrieben. (...)

Maria Fliri, Helga Pedross und Peter Bocek spielen ganz wunderbar, bewegen sich sicher durch die Geschichten, nehmen Kontakt zum Publikum auf und jede/n einzelnen mit auf eine spannende Reise.“ Kulturzeitschrift.at, 14.3. Dagmar Ullmann-Bautz

„Fliri, Pedross und Bocek lassen das ergriffene Publikum in keiner Minute aus. Im Szenenstakkato wechseln alle drei glaubwürdig Geschlecht, Alter, Schicksal. Faszinierend die Akzente die mit Choreografie, projizierten Vexierbildern und Kostümdetails wie farbige BHs und Männerunterhosen mit Seitentaschen hinein gebracht werden. Rasen dann die Akteurinnen mit Rollhockern hin und her, die nicht zufällig an Krankenhaus erinnern, kann nur noch ein Auflachen über die satirische Entlarvung helfen, als Ventil für großes Unbehagen und Betroffenheit.“ Neue Vorarlberger Tageszeitung, 13.3.18, Martina Pfeifer Steiner

„Herold gibt hier jenen die Stimme, die oft überhört werden....ein laustarkes Plädoyer für Freiheit, Individualität und Anerkennung.“ Kronenzeitung, 18.3.18, Angelika Drnek

„Die Mitwirkenden offenbaren ehrliches Interesse an einem sonst kaum behandelten Thema. Man erfährt Erstaunliches...Die Trans- und Interbiografien ermöglichen Empathie. Sie machen das Leid von Menschen nachvollziehbar, die die binär gepolte Gesellschaft permanent einordnen will.“ Falter 15/2018, Martin Pesl

„...schlüpfen in männlich-weibliche und weiblich-männliche Rollen mit fließenden Übergängen und berichten von ihren unterschiedlichen Erlebnissen mit sich und der Gesellschaft. Manches gerät dabei auch komisch, wie die Ansage: Ich hasse Formulare: Mann oder Frau. Manchmal gibt es eine dritte Möglichkeit. Ob ich Firma ankreuzen soll?“ European Cultural News, 10.04.2018, Elisabeth Ritonja

„Durch die reduzierte Darstellung und das gekonnt eingesetzte Bühnenbild treffen die Sätze genau den Punkt der Absurdität, der in dieser binären Rollenteilung Basis ist. Das Schauspielerensemble denkt die Texte, findet die leisen Töne ebenso wie die starken Stücke,

der Abend vergeht wie im Fluge. Ein gelungener Theaterabend, der nachhaltig wirkt.“
Souterrain-Magazin, 16.4.18, Denise Parizek

„Es ist ein Lehrstück, das nicht belehren, sondern sensibilisieren will. Dass Offenheit einfordert und sei sie noch so ungewohnt. In allen Fällen handelt es sich um Menschen und um einen unverstellten Blick auf deren geschlechtliche Vielfalt. (...) Es gibt keine richtigen und falschen Körper. Es gibt Körper. Umso mehr sich während der rund 80 Minuten Spieldauer zeigt, wie wandelbar Mensch sein kann, umso näher und anverwandter fühlt man sich den drei Schauspielern. Sie bieten alles andere als trockene Kost. Sie trauen sich zu outen und das befreit von stereotypen Sichtweisen.“ Schwäbische Zeitung, 14.11.18, Babette Caesar

„Maria Fliri, Helga Pedross und Peter Bocek geben den Erzählungen vom Ringen mit sich und der Gesellschaft lebendigen Ausdruck. Ohne falsche Betroffenheit und mit großer Präsenz, mitunter sehr menschlich und komisch, machen sie die Ängste und emotionale Hürden spürbar. In direkten Ansprachen an das Publikum sprechen sie munter und unsentimental aus, was in ihnen vorgeht.

Herold hat mit ihrem Ensemble ein leises, sensibles und sehr informatives Aufklärungsstück im besten Sinne geschaffen.“ Allgäuer Zeitung, 16.11.18, Harald Holstein

„Geschlechtliche Vielfalt“ einerseits ein modisches, andererseits tabuisiertes Thema, wurde vom Vorarlberger Theaterverein „dieheroldfliri.at“ auf überzeugende, berührende und witzige Art auf die Bühne des Theater Oben gebracht.“ Kreisbote, 21.11., Elisabeth Brock